

In Casamicciola.

Eine Erinnerung von Otto Kelling. (Vervollständigung und Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Es war Hochsommer, und man zog des Abends gern hinaus in den Wald, der dicht vor den Thoren des Städtchens lag; dort wurde gepflückt und schließlich streckten die jungen Mädchen Kränze von Buchenlaub zusammen, und schmückten die jungen Männer damit, nur die nicht, für die sie mehr Zuneigung empfanden, als sie sich merken lassen wollten. Desjen war Walter bald inne geworden und nun wartete er mit bangendem Herzen, ob die blonde Else ihm den Kranz — nicht reichen würde. Aber sie ging mit derselber Freundschaft auf ihn zu und legte ihm ihren Kranz auf das Haupt, und als sein Colorirbruder, der „framme Konrad“, der ihn in die Wasserfahrt begleitet hatte, die blonde Else fragte: „Und ich, gehe ich leer aus?“ da zog ein tiefes Roth über ihr Gesicht und sie wandte sich nach ab. Da gab es Walter einen Schlag bis in das Herz hinein. Er ging tiefer in den Wald, warf sich auf das Moos und kämpfte dort den wilden Kampf gekämpfter Hoffnung und verknüppelter Liebe, den schon so manches arme Menschenkind vor ihm durchgekämpft, und der nur bei wahrhaft edlen Naturen so zu Ende geführt wird wie bei diesem hier.

Aber es spät in der Nacht heimkehrte, hörte er den glücklichen Konrad im Nebenzimmer fröhlich singen. „Bruderherz“, rief ihm dieser glücklich entgegen, „Bruderherz, wo bleibst Du? Ich möchte es hinausbringen in alle Lüste, mein Glück, und Du, der Einsige, dem ich's sagen darf, Du bist unglücklich! Mensch, Freund, Bruder, sie liebt mich, sie wird mich nicht weichen, wenn ich zurückkomme, um mich hier niederzulassen als Arzt, hoffentlich als nicht bloß dem Worte nach praktischer Arzt!“

Denn die Lippen zu regen, reichte ihm Walter die Hand, und Konrad schüttelte sie aus Leibeskräften. „Sunge, siehe Dich glücklich, daß Du es schon jetzt erfahren darfst! Ich mit mir Stillschweigenden überlegt gegen Jedermann; nur Du dürftest es wissen, hat sie gelagt. Du siehst ihr doch immer der Liebste gewesen von Allen außer mir.“

„Mutter Dir!“ — Jedes Wort ein Dolchstoß. „Ach, er hatte noch der Dolchstöße viele auszustatten. An ihn, den Freund, wandten sich die Lebenden, als es ihnen nicht gelingen wollte, die Einwilligung der Eltern zu erlangen. Er mußte es übernehmen, den Alten zu bearbeiten“, wie Konrad, der geschickte aber vorläufig noch pragmatische Arzt, sich ausdrücken liebte. Noch manchmal in den nächsten beiden Jahren mußte er der Besigher der Lebenden sein, und was noch schlimmer war, manchmal sie beide verlobten, wenn sie sich endlich hatten — um nichts. Aber immer tiefer wurde sein Antlitz, immer umflorter sein Blick, immer stiller sein Mund.

„Was zum Teufel ist denn das mit Dir, Bruderherz?“ fragte dann wohl der „framme Konrad“. „Du bist fort von hier. Deine Mittel erlauben's Dir ja. Eine Luftveränderung ist Dir unbedingt nöthig. „Nach Italien, nach Italien müßt ich ichiden dich einmaligen.“

Und lo geschah es auch. Erst ging Walter nach Neapel, dann nach Ischia. Aber der blaue Himmel Italiens, die heißen Schwefelquellen aus den Epomeischluchten oberhalb Casamicciola's, sie hellten das Weh nicht, das ihm in Herzen brannte, unaussprechlich. — Der Sommer war vorübergegangen, und der Winter, diesmal selbst in seinen paradiesischen Gestalten wahr und unglücklich, ihm gefolgt, um wieder der Sommerhize zu weichen, da befam Walter ein Telegramm des Fremden, das nur die paar Worte enthielt: „Heute Mittag getraut — sind übermorgen bei Dir.“

Da wintten sie schon mit den Talschneidern her vom Bord des Dampfers, der sie von Neapel übertrug nach Ischia, da sprangen sie schon aus Her und strützten dem Freunde in die Arme und jubelten feuchten Auges ob des „glücklichen“ Wiedersehens. „. . . !

„Braun nicht es aus wie ein Graustiefel, nicht wahr, Else?“ Ja, braun, sonnenverbrannt. Gott sei Dank, so konnten sie ihn wenigstens nicht feines „bleichen, beinahe krankhaften“ Aussehens wegen fragen und sich nicht um ihn besorgen, wie vor einem Jahre, wo ihn ihre Liebe und Fürsorge so oft gepieinit.

Wie sie beide so leicht und glücklich dahinritten! Auf Konrad's Arm gelehnt und ihm zuweilen mit inniger Zärtlichkeit ins Auge blickend, bot Else dem nur mit Wüge seinen Schmerz bekämpfenden Walter ganz das Bild dar, das er oft in seinen Träumen erblickt. . . nur war es dann ein Anderer, der sie führte, ein Anderer, der sie ganz gewiß nicht minder liebte als der „framme Konrad!“ Ueberglücklich kletterte sie jetzt dahin, ein dem Käfig entflohenes Vögelchen, das den heiserhörnigen Flug hinaus in die sonnenbrannte Himmelsluft unternimmt.

Und dann kam der Abend in dem kleinen Salon der Niccola Scintella. Es war dem Freunde unmöglich, die Qualen länger zu ertragen, die ihm der Anblick der jungen Gatten verursachte. Er mußte nach Rom; unaussprechbare Beschäfte riefen ihn dahin und schon morgen mit dem ersten Dampfzuge mußte er abreisen. Was auch die Freunde dagegen einwandten, er blieb fest; er mußte fort. — Ja, er mußte fort. Es brannte ihm im Herzen mit nie gekanntem, verzehrender Glut, und hinter den Schläfen, da pochte es wie ein Hammer. Wie er jetzt vor dem Zelle liegend auf den gestrigen Abend zurückblickte, da sah er noch deutlich vor sich den weißen, runden, schönen Frauenarm, der das Glas erhob und mit dem feinsten Anstich, und sah wieder, wie Konrad, der für nichts Anderes Auge und Ohr hatte als für sein junges Glück, sein Weib mit der Ruten umfaßte, die Rechte mit dem Kelchglas voll des perlenden Weins der Champagne an das des Fremden Hingelen ließ und die Worte rief: „Liebe und Treue bis über das Grab hinaus“, und wie dann der furchtbare, entsetzliche Augenblick kam.

Ja, es war ihm beschieden, Liebe und Treue bis über

das Grab hinaus zu bewahren, ihm, ihm allein. Hinter ihm lag der dem Tode verfallene Freund, und dort drüben, in der dritten Reihe, die so heiß Geliebte.

Er war nicht innegefallen, trotz seiner so unglücklichen Liebe; aber wie er daran dachte, daß er allein übrig bleiben sollte, während sie beide vereint, im Grabe vereint sein sollten, da rollte ihm eine schwere Träne in den dunklen Bart.

Er trat zusammen; hinter ihm rief eine schwache, ach, so wohl bekannte Stimme: „Walter! Mein Gott, wo bin ich . . . wo ist mein Weib?“

Mit raschem Schritte war Walter an Lager. „Sie schläft . . . beruhige Dich. Wir können sie jetzt nicht wecken.“ Und auf den fragenden Blick des Fremden legte er hinzu: „Wir sind alle verunglückt durch ein Erdbeben. Aber es ist ganz gut abgelaufen und Du wirst bald wieder Dein Lager verlassen können. Liege nur vorläufig ganz still und rege Dich nicht!“

„Allmächtiger Gott“, schrie Konrad, . . . „ich kann mich ja gar nicht regen . . . ich bin ja gelähmt! — Schnell, antworte: wo ist Else?“

„Ich würde sie Dir bringen, aber der Arzt hat Euch beiden jede Anregung unterlagt; laß sie ruhig schlafen!“

„Ich muß zu ihr, forst es, was es wolle!“ und trotzdem sich die Hand des Fremden ihm leicht auf die Schulter legte, machte Konrad den Versuch, sich zu erheben. — Vergeblich. Er fiel kraftlos zurück. Der „framme Konrad“ war machtloser als ein Kind. — Er betatete sich mit der Hand, an den Wänden glitten die zitternden Finger prüfend hinab, so weit sie kommen konnten, und dann wieder, mit augenscheinlich wachsender Beirgung, die Beiden hinauf und zum Rücken hin. Auf einmal ging ein Juden durch seine Gestalt. Er setzte den Weib auf den Freund:

„Du willst mich tödlichen, mich, den Arzt?“

Walter wagte es nicht, zu antworten. Es durchschauerte ihn bei dem Gedanken, den Sterbenden belügen zu sollen und — von ihm durchschaut zu werden.

In diesen Augenblicke kam ein neuer Transport von Ausgegrabenen und Verlebten an. Die Stöhnenden und Zammernenden wurden an dem offenen Felleingange vorbeigetragen und Konrad erblickte sie. Er fragte: „Wie viel?“

Walter zeigte die Achseln. „Das kann Niemand sagen. Jedenfalls Tausende.“

„Tausende? Und mein Weib sollte nicht unter ihnen sein?“ Walter, Walter, sage mir die Wahrheit! Ich bin ein Mann, behandle mich nicht wie ein krankes Kind. Sie ist verlegt, schwer verlegt, sonst wäre sie hier. . . . Ich muß ins Auge. . . . Du hast gewohnt . . . sie ist todt!“

Reumüthlos brach er zusammen.

Das Zellgareth fand am Eingange des zerstörten Ortes, nicht weit von einer Gruppe von Delbäumen, deren balsamische Beeren schon anfangen zu schwellen. Vor diesen Bäumen, vom Zelte aus zu übersehen, befand sich eine Art von Weisengrund. Dorthin zog jetzt von Casamicciola her, direkt an dem Zelte vorbei ein langer Zug von Soldaten, immer zwei zu zwei, und auf improvisirten Tragbahnen zwischen ihnen lag je ein Todter. Noch ehe Konrad zum zweiten Male aus der Ohnmacht erwachte, waren schon weit über hundert Leichen in das große gemeindefürliche Grab im Weisengrunde gebettet worden. Und wieder trug man eine Bahre vorbei. Ein Schrei, und Walter stürzte auf sie zu . . . auf ihr lag Else, den Kopf zur Seite geneigt, so daß die lang herüberwolkenden goldblonden Haare fast den Erdboden streiften.

„Ist es Ihre Frau Herr?“ fragte ihn der Offizier, der den traurigen Zug überwachte. „So nehmen Sie an sich, was wir bei der Todten fanden.“ Und damit wollte er dem an der Bahre Niederknienenden Armband, Brodche und Ring Else's übergeben. Walter wies stumm auf den bewußtlosen Freund. Der Offizier verstand ihn. „Roveretto“, murmelte er, indem er auf Konrad zutrat und die Goldschaden der Todten neben das Lager legte. Da schlug Konrad die Augen auf und sein Blick fiel auf die Bahre.

„Else!“

Es war ein marktschreierartiger, entsetzlicher Aufschrei gewesen — sein letzter. Er blühtstrom quoll ihm aus dem Munde, er war todt.

Mit zitternder Stimme hat Walter, die todt Dame neben dem Gatten niederzulegen, und noch ehe der Offizier den Befehl dazu gegeben, erfüllten die Soldaten schon den Wunsch, froh, die Last nicht weiter tragen zu müssen. Walter strich ihr das Haar zurück und fügte die Hände der beiden Todten ineinander. Dann sah er ihnen lange in das liebe, ach, so liebe Angesicht. Was ihm das Herz in jener Stunde bewegte, kein Menschenmuth wird es sagen, keine Feder wird es beschreiben. Allmächtig rang sich aus dem Chaos von Gefühlen das eine zur Deutlichkeit empor, das Gefühl, daß nichts schöner sei, als hier neben den Beiden zu liegen, stumm und hart wie sie. Es kostete ja nur einen Entschluß, nicht einmal einen Entschluß, denn nichts ist leichter, als ein Leben wegzunehmen, das so qualvoll war, wie das zeitliche. Und als er sich erhob, da tünen wieder Schritte drüben, und er hörte den jungen Offizier zu der vom Begräbnisplatz zurückkehrenden Mannschaft sagen:

„Ich kann Euch noch keine Ruhe gönnen, Ihr Braven. Unter den Trümmern liegt noch so Mancher, denn Ihr Hülse bringen könnt, bringen müßt. Der ist kein Mensch, der nicht die letzte Kraft daran setzt, die Verschütteten, wenn es sein kann, lebendig auszugraben.“

Seinen Blick noch war Walter auf die im Tode vereinten Gatten, dann trat er hinaus auf den Offizier zu.

„Sie haben Recht, mein Herr. Es ist weder Zeit zur Ruhe noch zur Trauer. Ich geh in das Meer hinaus und blüht rote Flamme über die Insel warf, auf der der Tod eine so grausige Gestalt gehalten, da tief plötzlich ein verdächtiges Knirschen durch die wenigen noch stehen gebliebenen Mauern und der Erdboden wankte auf Neue. „Zurück!“ erschall das kommandierende der Offiziere, „zurück, ein Größtes!“ Gigg stoben die Soldaten in das Freie, die Spitzhaden von sich werfend.

Nur ein Gießfließ, der unverdrossen mit ihnen den Verschütteten Hilfe geleistet, schien den Ruf nicht zu hören. Wehmüthig lächelnd blüete er in den blutigen Schein, den die Sonne auf die Mauer warf, vor der er stand. . . . da neigte sich diese vornüber, erst langsam, dann schneller, und stürzte mit dumpfem Getöse über ihm zusammen. „Schade um den braven Kerl!“, sagt der junge Offizier, — er hätte ein besseres Loos verdient!“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

30. Sitzung.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

© Berlin, 21. Februar

11 Uhr. Die zweite Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes wird mit der Beratung der Verordnungsbestimmungen fortgesetzt.

(§ 84, 84a, 85.) § 84 bestimmt, daß die den Betrag von 80 Mill. Mark übersteigende Jahressumme aus der Einkommensteuer nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände verwendet werden soll.

§ 84a bestimmt, daß bis zum Erlaß dieses Gesetzes, jedoch längstens bis zum Jahresjahre 1893 die Ueberlässe zu einem besonderen Fonds abzuführen sind, der nach § 85 zu verwenden ist.

§ 85 bestimmt, daß, falls das Gesetz bis zum 1. April 1894 nicht erlassen ist, die Ueberlässe und der Fonds zum theilweisen Erlaß der Einkommensteuer zu verwenden sind, nach Maßgabe gewisser Bestimmungen, welche die Vorlage enthält. Hierzu ist zunächst der § 85a des Gesetzes über die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände herangezogen worden. Von dem Abg. Hübner und Weber (natl.) wird beantragt: die Ueberlässe der letzten Jahre zu einem besonderen Fonds anzuwachsen, wegen dessen Verwendung ein besonderes Gesetz das Nöthige anordnen soll. Vom 1. Juni 1894 ab sollen dann die Ueberlässe, wenn nicht der Etat darüber verfügt, nach der Kommission beschlossenen Spezialbestimmungen verwendet werden.

Die Abg. Frigen und Venders (Str.) beantragen, die Ueberlässe nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes zur Erleichterung der kleineren und mittleren Einkommen, insbesondere auch zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände, nach dem demnächst beschlossenen Gesetz über die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände zu verwenden. Ein Antrag (natl.) verlangt an Stelle der Verordnungsparagrafen die Bestimmung, daß die Höhe der Einkommensteuer sich nach dem sich aus dem Einkommensteuer-Gesetz ergebenden Betrage des Einkommens an dem Ort eingestrichelt werden.

Abg. Frigen v. Vo (Str.) verlangt an Stelle der Verordnungsparagrafen die Bestimmung, daß die Ueberlässe an die Kreise (mit einigen Modifikationen) überweisen werden sollen. Ein anderer Antrag (natl.) stellt die Ueberweisung dieser Beträge an die kommunale Verwaltung an. Von dem Abg. Hübner und Weber (natl.) wird beantragt: die Ueberlässe der letzten Jahre zu einem besonderen Fonds anzuwachsen, wegen dessen Verwendung ein besonderes Gesetz das Nöthige anordnen soll. Vom 1. Juni 1894 ab sollen dann die Ueberlässe, wenn nicht der Etat darüber verfügt, nach der Kommission beschlossenen Spezialbestimmungen verwendet werden.

Die Abg. Frigen und Venders (Str.) beantragen, die Ueberlässe nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes zur Erleichterung der kleineren und mittleren Einkommen, insbesondere auch zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände, nach dem demnächst beschlossenen Gesetz über die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände zu verwenden. Ein Antrag (natl.) verlangt an Stelle der Verordnungsparagrafen die Bestimmung, daß die Höhe der Einkommensteuer sich nach dem sich aus dem Einkommensteuer-Gesetz ergebenden Betrage des Einkommens an dem Ort eingestrichelt werden.

Abg. Frigen (freist.) stellt noch einen Alternativantrag, in § 84 für die fernere Reform der direkten Steuern die Erleichterung der kleineren und mittleren Einkommen zu betonen und neben der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, auch die der Gewerbesteuer zu verlangen. Auch soll die Bestimmung des § 85 in Kraft treten, wenn das Verordnungsparagrafen nicht bis zum 1. April 1892 (nach 1894 in der Vorlage) erlassen ist.

In der Debatte beizurücktritt zunächst Abg. Sprlich (Str.) seinen Antrag.

Abg. von Liebenow (freist.) empfiehlt einen neuen, von seiner Partei eingekündigten Antrag, wonach die Ueberlässe den kleinen Gemeinden zur Erleichterung der Schulden zu verwenden werden sollen.

Abg. von Vo (Str.) bittet seinen Antrag anzunehmen, da die Paragrafen der Vorlage nur Verordnungsparagrafen seien.

Abg. Weber'scherbalt (natl.) beantragt, daß die Frage der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer mit dieser Vorlage verknüpft werden soll. Dieser sei es, außer die Einkommensteuer zu reformieren, und empfiehlt sich daher der Antrag Hübner's zur Annahme.

Mit § 84-85 der Einkommensteuer-Vorlage wird zugleich die zweite Beratung der Novelle zum Händelnden Verordnungs-Gesetz verknüpft, wonach von den Erträgen aus diesem Gesetze zur Unterstützung der Gemeinden die Volksschulbauten 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Finanzminister Dr. Miquel: Den schließlichen Anträgen gegenüber, welche zu diesen Paragrafen vorliegen, scheint es mir doch nöthig, das Ziel der Steuerreform zu betonen, und dies Ziel ist gerade die Vertheilung der Steuern. Die weiteren Anträge der Reform, den Gemeinden die Schulden zu erleichtern, sind ein Zweck, mit dem wir uns noch für später vorbehalten. Dringend kam ich mir dabei, bei jeder Gelegenheit die Zustimmungfrage, schon wegen der verfassungsmäßigen Bedenken, aus der Erörterung zu lassen. Die damit verbundene Gefahr ist groß, es könnte leicht das ganze Gesetz scheitern. Die Ueberlässe sind den Gemeinden beizurücktreten, wenn ein Gesetz der vorliegenden Anträge getreut werden wollen, sind im Wesen der Minderheit vielfach eben so groß, wie im Osten. Es wäre auch sehr gefährlich, den Gemeinden solche Beiträge zu überweisen, für welche die Verwendung noch gar nicht festgelegt; zu welchen Zwecken das führen würde, sehen wir heute schon bei dem Händelnden Verordnungs-Gesetz. Die Verwendung von 20 Millionen aus dem Ertrage dieses Gesetzes zu Schuldenzinsen scheint mir unter den gegenwärtigen Umständen als das Beste, ich hoffe, Sie werden sich auch damit einverstanden erklären. Jedenfalls wäre es zweckmäßig, einen Centralfonds zu bilden, aus dem die Gemeinden nach Maßgabe der Kreise zu entnehmen. Was die Kommunalverhältnisse betrifft, so scheint es mir doch, als ob die Minderheit des Hauses ihnen die Steuerreform vorziehe. Aber den wichtigsten Schritt der Steuerreform mitmachen will, das sicher, größere Steuerobjekt der Grund- und Gebäudesteuer ganz auszuheben und an dessen Stelle die Rationalsteuer zu setzen, der muß mögen und wegen und die Konzeptionen klar vor Augen liegen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Sache klar, die Minderheit vorzuziehen.

Abg. Graf Strachwitz (Str.) beizurücktritt einen von dem Abg. von Juene eingekündigten Antrag, wonach die Vertheilung der Ueberlässe bis zum Erlaß des Verordnungs-Gesetzes an die Kreise zu Schulbauzwecken erfolgen soll.

Abg. Dr. Lemmer (freist.) beizurücktritt einen Antrag (natl.) (freist.), wonach von den Ueberlässen zunächst bis zum Erlaß eines Verordnungs-Gesetzes zehn Millionen zu Schulzwecken und weitere Ueberlässe zu allgemeinen kommunalen Zwecken an die Kommunen überweisen werden sollen.

Abg. Dr. Lemmer (Natl.) beizurücktritt mit Entschiedenheit die Ueberweisung der Ueberlässe zu Schulzwecken, da die Voten, seinen Grund hätten, die Erweiterung der Staatsschulden nach dem bisherigen Muster zu wänden. Erst müsse in Voten zu einem ganz anderen Zweck, als das heute herrschende es ist, übergegangen werden.

Abg. S. A. Meyer (natl.) hält eine Entlassung der Gemeinden für gelöst. Besonders schwer werden nach die Schulden emwandern, die von der Regierung in unerwünschter Höhe, wenn auch in besser Weise, gebildet werden. Es müsse daher die Ueberweisung der Grund- und Gebäude- und Gewerbesteuer an die Gemeinden erstlich angelehnt werden.

Darauf verlegt sich das Haus bis Montag 12 Uhr, wo die Beratung fortgesetzt wird.

Ans Nah und Fern.

Leipzig, 21. Februar. (Brennkammern aus Buenos Aires verschickend) Ein gefülltes hier eingeschicktes Brenn...

Wittenberg, 21. Februar. (Fabrikbrand) Gestern früh 6 Uhr...

Wittenberg, 21. Februar. (Die Influenza) tritt seit einer Woche...

Wittenberg, 21. Februar. (Selbstmord eines Schülers) Der Unterlehrer G. Oepenheim erlösch sich während einer...

Wittenberg, 21. Februar. (Unmündliche Bekandlung) Des Vaters unter der Bewässerung große Aufregung...

Wittenberg, 21. Februar. (Dynamitpatronen auf der Straße) Heute Vormittag ergab sich auf offener Straße ein...

Wittenberg, 21. Februar. (Zusammenstoß von Schiffen) In der verlassenen Stadt ist der Dampfer „Saxonia“ der Great...

Wittenberg, 21. Februar. (Explosion) Nach einer Explosion aus Vorort fand auf der Insel St. Michel bei der dort vorge...

meinen Schießversuchen eine Explosion statt, wodurch ein Capitän Löcher und zwei Mann leicht verwundet wurden.

Wittenberg, 21. Februar. (Die Lebensversicherungen) in Wittenberg verzeichnen fortwährend bedeutende Bewilligungen...

Wittenberg, 21. Februar. (Die Hochzeit eines Milliers) Am 17. d. Mts. wurde hier die Trauung John Jacob...

Vermischtes.

In dramatischen Leben Spanns ist eine große Veränderung eingetreten: man nun an hiesigen Schauspielern und Schauspielerinnen...

Ich will Ihnen heute bis 8 Uhr Abends Urlaub geben, bitte, damit Sie zum Geburtstags gehen können...

Die Stadt Elmira, im Staate Pennsylvania, birgt ein ganz besonderes Merkmal in ihren Mauern.

Die Stadt Elmira, im Staate Pennsylvania, birgt ein ganz besonderes Merkmal in ihren Mauern. Es ist eine Frau, die zwar erst 22 Jahre alt, sich aber schon um fünfzig...

Die Reise einer Postkavale. Ein Einspänner von Buenos Aires hat den Gedanken geobacht, eine Postkavale die Reise um die Welt...

Ein Stiefel als Verlobungsring. Der Stiefel eines Wädhens ist es zu verkaufen, das der Verlobter eines lieblichen Mädchen...

Die Bekämpfung eines cad. theol. Angelen: Wie liebe ich die schönen Mädchen, die sie zuhause und jene die alle und...

Staubsaug Halle: Aufgeboten. Der Salzburger Magistratein Ruppe und Ida Wagner...

Staubsaug Halle: Aufgeboten. Dem Stadt-Schultheißen-Beisitzer Otto Gebhardt eine T. Marie Margarete, Leiningerstr. 10.

Staubsaug Halle: Aufgeboten. Dem Stadtmann Hermann Werner eine T. Marie Felice, Georgstraße 24.

Staubsaug Halle: Aufgeboten. Dem Bäckermeister Otto Gebhardt eine T. Marie Felice, Georgstraße 24.

Staubsaug Halle: Aufgeboten. Dem Bäckermeister Otto Gebhardt eine T. Marie Felice, Georgstraße 24.

Cours-Bericht des „General-Anzeiger“.

Berliner Börse vom 21. Februar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes Deutsche Reichs-Anleihe, Preuss. consol. Staats-Anleihe, etc.

Anst. d. Staats- u. Komm.-Papiere.

Table with 2 columns: Description of government and municipal securities and their prices. Includes Anst. d. Staats-Anleihe, Preuss. consol. Staats-Anleihe, etc.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table with 2 columns: Description of railway stocks and their prices. Includes Altonaer-Bahnges., Ostpreussische Südbahn, etc.

Bank-Aktien. (Stafen zu 400.)

Table with 2 columns: Description of bank stocks and their prices. Includes Berliner Bank, Dresdener Bank, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with 2 columns: Description of mining stocks and their prices. Includes Anhalter Kohlenwerke, Bochumer Gußstahlfabrik, etc.

Eisenbahn-Obligationen.

Table with 2 columns: Description of railway bonds and their prices. Includes Berg-Alt. III. A. u. B., Anst. d. Staats-Anleihe, etc.

Deutscher. Eisk. Br. 1855

Table with 2 columns: Description of various commodities and their prices. Includes Deutscher. Eisk. Br. 1855, Anst. d. Staats-Anleihe, etc.

Wachstums.

Table with 2 columns: Description of growth-related items and their prices. Includes Amsterdam, London, etc.

Bank-Diskonto.

Table with 2 columns: Description of bank discount rates and their prices. Includes Berlin Wechsel 3%, London 3%, etc.

Gold, Silber- u. Banknoten.

Table with 2 columns: Description of gold, silver, and banknotes and their prices. Includes Englische Banknoten, Russische Banknoten, etc.

Julius Becker, Bankgeschäft, Halle a. S., Alte Promenade 4 e. An- und Verkauf von Werthpapieren, Ausführung von Speculations-Aufträgen, Effekten-Versch. und Kontrolle etc. etc. in den günstigsten Bedingungen.







**Gustav Fuchs,**  
Halle a. S.,  
Gr. Steinstrasse 64.

**Frühjahrs-Mäntel und Jaquettes**  
welche in grosser Auswahl eingegangen sind, für jede Figur passend,  
empfehle ich  
zu äusserst billigen Preisen.

**Stadt-Theater.**

Officiell.  
Montag den 23. Februar 1891.  
162. Vorstellung. 117. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.

**Doktor Klaus.**

Lustspiel in 5 Akten von A. Pirronne.  
Leopold Gröfingler, Juveller  
Julie, dessen Tochter  
Max von Boden, deren Gatte  
Doktor Ferdinand Klaus  
Marie, Gröfinglers Schwester, seine Frau  
Emma, deren Tochter  
Paul Herfel, Metzger  
Marianne, Hauskälterin bei Gröfingler  
Lubowski, Kutcher  
Auguste, Dienstmädchen  
Anna Behrenmann  
Colmar  
Jakob  
Eine Köchin  
Ein Stubenmädchen  
Eine Kammerjungfer  
Ein Kutscher  
Ein Lehndiener  
Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Die Gegenwart. Nach dem 3. Akt Pause.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

**Restaurant Reichskanzler,**

18. Leipzigerstrasse 18.  
**Mittagstisch von 12-3 Uhr.**  
2 Gänge nach Wahl 60 Pfg., 3 Gänge nach Wahl 75 Pfg.  
— Gute Biere.  
3 feine franz. Billards.  
Vereinszimmer noch frei.  
Fernsprech-Anschluss 484.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Richard Hubert.  
Neuer Spielplan:  
Mit **Carola**, Kuff-Singulärfürerin. —  
Mr. **Roberto Alfonso**, Balancéur-  
Jongleur. — **Dr. Sibon**, Brauour-  
Künstler. — **Miss Sibon** mit ihren  
oberirdischen Hunden. **Brothers**  
**Garmacelli**, musikalische Scherenschnitt-  
— Die Schwestern **Carolina** und **Udel-  
heid Monti**, Gesangs- und Tanz-Duet-  
tistinnen. — Herr **Feodor Marlow**,  
Gesangs-Humorist.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der  
Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

**Victoria-Theater.**

Montag den 23. Februar 1891.  
**Drei Bräute auf einmal!**  
Lustspiel in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

**Freiheit u. Arbeit.**

Öffentlichkeit in 4 Akten v. R. Benedy.  
Dienstag den 24. Februar 1891.  
**Freiheit u. Arbeit.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
von Karl Guter. Militär von Suppe.

Dienstag den 24. Februar 1891. 163. Vorstellung. 118. Abonnements-Vor-  
stellung. Farbe: rot. **Emilia Galotti**, Trauerspiel in 5 Akten von G.  
E. Lessing.

**Kaiser-Säle.**

Direktion: C. Pleininger.  
Montag den 23. Februar:  
**Grosses internationales Concert.**

Gastspiel von Herrn **Oscar Fürst**, Soloschachspieler, der  
3 Sonnetten **Geschwister Neumann**, O'Donnell mit der elek-  
trischen **Moschee**, des **Schwedischen Herren-Solo-  
Quartetts**, **Valerio Antonelli**, italienischer Concertsänger, und  
G. Hartmann, Illusionist.  
Saal-Entrée à Person 50 Pfg. Balkon 75 Pfg. Logensitz 1.50 Mk.  
Anfang Abends 8 Uhr. Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn der  
Concerte. Tages-Kasse geöffnet von 11-1 Uhr.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Richard Hubert.  
Nur für wenige Tage:  
**Eine Wakamba-Neger-Karawane.**  
Grösste Lebensgröße.

**Der IV. Kammermusik-Abend**

findet am  
Montag den 2. März  
statt. Anfang 6 Uhr.

**Stadt Leipzig, Martinsgasse 18.**

**Grosser Narren-Abend.**

Dabei empfehle  
selbstgebackene Pfannkuchen, Lager- u. Bayerisch-Bier köstlich. **Fritz Senf.**

**Hoffmann's Restaurant**

**Neue elegante Bedienung.**

75,000 Mark **Antheile** Haupt-  
gewinn

an 100 Kölner Dombaulosen à M. 5.  
Orig.-Loose 1/1 M. 4, 1/2 M. 2, 1/4 M. 1  
versendet

**Th. Lützenrath, Erfurt.**

Ziehung am 23.-25. Februar.

**Stenographie.**

Der neue **Unterrichts- (Parallele) Kursus** in der Stolze'schen Steno-  
graphie beginnt heute (Dienstag) Abends 8 Uhr im Hotel zu den vier Jahres-  
zeiten.  
Anmeldungen werden noch beim Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Nr.  
Verbre  
Größte  
Lände  
Heide  
Die  
auf den  
werden  
sowie  
genom  
Monat  
hat das  
von 2  
(  
Bran  
Weld  
in ob  
Millio  
Millio  
Das in  
Lingari  
um fünf  
die von  
rund 50  
Lände  
mobile  
die Fam  
die Fam  
heit, we  
Familie  
wirtscha  
eines sol  
gäbe es  
schaft ge  
jede Fam  
substanz  
land lebe  
an diese  
erhalten  
welche in  
und gar  
nichts un  
gesehen,  
in 100 Ma  
zu zeichn  
bei komm  
Vertrag un  
sich eigent  
sich eigen  
ein Motiv  
ferner  
verkörnert  
trübt rech

**Deutsche Reichspartei.**

Mittwoch den 25. d. Mis., Abends 8 1/2 Uhr  
**Bezirks-Versammlung**  
in Freyberg's Garten (Krausenstraße).  
Alle Wähler der Ordnungsparteien aus dem Marien-Viertel werden  
zu dieser Versammlung hierdurch freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.



**MARIAZELLER**  
Magentropfen.  
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen,  
deswegen Ursachen und Folgen eine vielfach ange-  
wandte gesunde Haus-Arznei von bewährter zuver-  
lässiger und erprobt guter Wirkung.  
Nur echt mit nachstehender Schutzmarke und Unter-  
schrift rotte Embalage.  
Preis à Flasche mit Fr. Lippig (Rasche N. 148)  
Apotheker C. BRADY, Krenzier (Mahren)  
In Apotheken erhältlich.

**Garantirt nicht träufelnde Stearinlichte**

aus reiner Japanischer Stearinnasse empfiehlt in allen Größen  
**Georg Zeising,**  
Gr. Meichstraße 62, Ecke Gr. Steinstraße.



Von heute ab steht ein Transport  
hochtragende und neumilchende  
**Rühe mit Kälbern**

sowie mehrere Jungkühe preiswerth bei mir zum Verkauf.  
**S. Pifferling,** Halle a/S., Fraustestr. 4.

**Augenkrankheiten** sind, wie zahlreiche ärztliche Veruche constatirt haben,  
heilbar, wenn man sich rechtzeitig des von Apotheker Herbarius bereiteten unter-  
phosphorigsauren Kalz-Glucos-Serums bedient. Dieses erprobte Mittel hebt rasch den  
Appetit, löst den Schleim, befeuchtet die nächtlichen Sehorgane, fördert bei angemessener  
Nahrung die Blutbildung, bei Kindern außerdem die Knochenbildung, bewirkt ein  
fröhliches Aussehen, unterstützt in judicandemfollender Weise die Zunahme der Kräfte  
und des Körpergewichts. Insbesondere bei Natarthen, Tuberculose (in den ersten  
Stadien), Bluthochdruck, Starbuhle, Narkitis und in der Reconvaleszenz  
nach sich Herbarius's Kalz-Glucos-Serum bestens bewährt. Man achte, um das echte  
Präparat zu erhalten, beim Einkauf auf die gesehlich registrierte Schutzmarke. Preis:  
à Flasche Mk. 2.50. Zu l. Verkauft in Apotheken, Buchhandlungen u. in Wien.  
Zu haben in Halle a. S. in den meisten Apotheken und in der Engel-  
apothek in Köhrzig.

**Es hat sich irrthümlicher Weise mehrfach die Ansicht ver-  
breitet, daß ich wegen meiner Anstellung als Bade-Arzt des Soob-  
bades Wittfeld meine Praxis in Halle und Umgebung aufgeben  
würde; ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß dies durchaus nicht  
der Fall ist, ich vielmehr meine ärztliche Thätigkeit wie bisher  
beibehalten und meine Sprechstunden (Worm. 9-10, Nachm. 2-3  
Uhr) in meiner Wohnung Friedrichsplatz 4 nach wie vor  
abhalten werde.**

**Dr. Th. Lange.**

**Gastwirthschaft z. Koh,**

42a Wuchererstraße 42a  
empfehle seine großen Gesellschafts-  
zimmer, 60-80 Personen fassend, sowie  
ein asphaltirtes, heizbare Stegel-  
bahn, der Abend 150 Mk. zur gefälligen  
Benutzung.  
Zu unterem Mitteltages-Speiseplan werden  
noch einige Theilnehmer gesucht.  
A. Stemmler.

**Annoucen**

für den  
**General-Anzeiger**  
nimmt entgegen  
Hermann Koch, Dresden.

**Otto Bussjäger's**

**Buchdruckerei**  
mit Stereotypie  
Halle a. S.  
Kl. Ulrichstr. 8.  
Aufträge werden schnell, gut  
und billig ausgeführt.

**Restaurant Stadt Cöln,**

35 Mansfelderstr. 35.  
**Neu! Damenbedienung Neu!**

Freisitz Natur-Quater!  
Ein 10-Bett-Wohlfüh für Mk. 7.70 ver-  
fendert fr. gegen Nachnahme  
Mathilde Weber, Friedrichsplatz, Opp.

**Schneiderin**

empfehle sich  
Krausenstraße 2a.